

erschienen außer der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis

Table with subscription rates: in loco, Halbjährig 5 fl., Vierteljährig 2 fl., 50; monatlich 85; Mit Zustellung ins Haus, monatlich 1; Einzelne Nummern 5 kr.

Mit Postverendung

Table with postal rates: im Inland, Halbjährig 7 fl., Vierteljährig 3 fl., 50; im Ausland, Halbjährig 9 fl., Vierteljährig 4 fl., 50.

Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppelik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis: Der Raum einer einseitigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 8. B., excl. der Stempelgebühr à 30 kr.

Abonnements-Bureaus: In Adlatsch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Spak-Regen bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Kroos bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mählbach bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in Klaujenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Sibirsk bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Burzergasse, woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nro. 170.

Hermannstadt, Dienstag den 24. Juli 1883.

98. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 23. Juli.

In Nivregyha ist am 19. d. der Vertreter des Ober-Staatsanwalts im Gerichtshause insultirt worden. Es kann dies unmöglich als der Ausbruch eines unzurechnungsfähigen Fanatismus, sondern nur als der Versuch betrachtet werden, auf die Action des Anklägers wie der Verteidiger einen terroristischen Druck auszuüben.

Anlässlich der in Gastein bevorstehenden Begegnung der beiden Kaiser bringt der „Standard“ einen sehr warm gehaltenen Leitartikel über die deutsch-österreichische Allianz, die allein den europäischen Frieden sichere.

Officiös wird aus Agram gemeldet: Die Verhandlungen über die Feststellung der Provinzial- und der Grenzbudgets sind beendet. Beide Budgets werden nun als organische Ganzes mit Rücksicht auf den Entwurf über die Organisation der Verwaltung abgefasst und mit diesem dem Landtage vorgelegt werden.

Die „Wiener Zeitung“ meldet: Se. Majestät ernannte den Bischof von Barenzopola, Alois Jörn, zum Fürstbischof von Görz.

Morgen wird in der belgischen Kammer an die Regierung eine Interpellation in Betreff der Versetzung des Generals Briamont in Dispositionality gerichtet werden. Der Conzeils-Präsident Frères-Orban wird die Interpellation beantworten.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht den Wortlaut des deutsch-spanischen Meistbegünstigungs-Vertrages.

Der Sohn des rumänischen Gesandten Balaceanu empfiehlt in einer soeben erschienenen Broschüre Rumänien, sich bezüglich der Donau-Frage vor Allem mit Oesterreich-Ungarn zu verständigigen.

denke. Die Discussion über das Abkommen sollte jedenfalls vor Ende dieses Monats stattfinden. Sigmarice bestätigte, daß die Pforte darauf hingewiesen hat, daß jede Modification oder Ausdehnung der Kessels erteilten Concession der Billigung der Pforte bedürfe.

Als Symptom der gegen Kattow erregten öffentlichen Meinung kann unter Anderm ein sehr scharfer Artikel des politisch allerdings ziemlich bedeutungslosen Moskauer Journals „Gazeta Sogufa“ gegen Kattow gelten, worin ihm alle seine Sünden in unzweideutiger Weise vorgehalten werden.

Der Zwischenfall in Tunis wegen des Maltesers Mangano ist nunmehr erledigt. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß die Affaire angeht des trunkenen Zustandes Mangano's keine genügende Bedeutung habe und dieser durch seine Präventivhaft hinlänglich bestraft sei.

Die Affaire von Tiza-Glar.

Tiza-Glar, 17. Juli.

(Dreihundzwanzigster Verhandlungstag.)

Bei windigem und regnerischem Wetter verließen Morgens vor 7 Uhr das Richtercollegium, der Staatsanwalt, die Verteidiger und die hier anwesenden Journalisten Nivregyha. In einem der ersten Wagen befanden sich Moriz an Henter's Seite und der Comitatschur auf dem Vord.

Auf einem Wagen hatte man einen Flügel der Tempelthür aus Nivregyha mitgebracht. Derselbe wurde in Angeln eingehängt, nachdem die Hüllen entfernt worden waren, die das versiegelte Schlüsselloch bedeckten.

Feuilleton.

Der neue Hauslehrer.

Von Heinrich Köhler.

(14. Fortsetzung.)

Die Anderen begaben sich nach dem Schlosse, wo Kuno seinen Vater von dem Duell, das sich doch nicht ganz geheim halten ließ, in Kenntniß setzte.

Am Mittag desselben Tages langte Erich's Freund und Studien-genosse, der Doctor Selten, vor dem Bette desselben an. Er blickte mit tiefem Schmerz auf den in heftigem Fieberparoxysmus liegenden Freund, der das Opfer einer unglücklichen Verkettung von Verhältnissen geworden war, dessen einziger Vertrauter er gewesen.

Es war eine Woche nach dem Tage, an dem das Duell stattgefunden hatte, als dem alten Herrn von Wangenrode die Ankunft eines fremden Herrn gemeldet wurde.

in tiefer Melancholie einherging, in dem Zimmer desselben, in das gleich darauf, ohne die Antwort des Dieners abzuwarten, der Fremde diesem folgte.

„Was macht mein Sohn? Wo ist er?“ „Dein Sohn?“ fragte der Schlossherr verwundert.

„Nun ja doch, mein Sohn, er ist doch hier?“ „Aber, alter Freund, ich verstehe ja kein Wort von dem, was Du sagst; ich weiß nicht das Geringste von Deinem Sohn.“

„Erich — mein Gott — er ist hier — zum Tode verwundet — so hat doch Kuno?“ stieß sie schreckensbleich hervor, dann sank sie ohnmächtig in die Arme ihrer Mutter.

„Aber mein Gott“, sagte der Baron von Keitza, „Du weißt nichts von Erich, und ich glaube, er müßte Euch gefunden haben, da ich erfuhre, daß er in Wangenrode sei.“

getrennt ist. Die Fenster dieses Nachbarhauses sind gegenüber denen der Vorkammer. Aus dem Tempel holte Scharf zwei Bänke, richtete dann einen zerbrochenen Tisch zurecht, stellte einen Blechtopf auf und erklärte sodann, die Einrichtung sei derjenigen möglichst ähnlich, welche die Vorkammer am kritischen Samstag hatte.

Der Präsident forderte nun Alle, bis auf die Amtspersonen und Journalisten, auf, die Kammer zu verlassen, begab sich dann zu dem näher herangekommenen Moriz und fragte ihn, ob er gerade stand, sich bückte oder kniete, als er durchs Schlüsselloch sah.

Auch dem Joseph Scharf wurde erlaubt, in der Kammer zu bleiben, nachdem er versprochen hatte, ruhig zu bleiben und seinen Sohn nicht anzusprechen.

Mit einigem Befremden wird sodann wahrgenommen, daß der Ingenieur noch nicht anwesend ist. Es begeben sich Alle, bis auf Josef Scharf und einen Gefängniswärter in den Hof hinaus; die Scharf werden vom Schlüsselloch abgenommen, und hierauf wird ein Schloffer geholt, der die Kegel an dem Schlosse in Stand setzt.

Nachdem sodann wieder Alle in die Vorkammer eingetreten und Einiges in der Stellung der Einrichtungsstücke geändert hatte, erlucht Verteidiger Friedmann den Präsidenten, Moriz zu befragen, wie und wo das Mädchen lag, wer es hielt u. s. w.

Staatsanwalt: Wo hielt er den Kopf? Unten oder an der Stirne? — Moriz: An der Stirne drückte er sie nieder, bei den Füßen hockten der Tarczaler und der Legalar Schächter und hielten sie fest.

Auf wiederholtes Befragen erinnert sich Moriz dann dennoch, daß es der Tarczaler Schächter war. — Staatsanwalt: Und machte sie keine Bewegung, rührte sie die Hände nicht? — Moriz: Der Eine hielt ja die Hände, der Andere die Füße sehr fest.

„David — unser Hauslehrer — das wäre Dein Sohn?“ unterbrach er den Sprecher. „Ja, ja, er wird es sein! Aber wo ist er, was ist mit ihm geschehen?“

„Ein unglücklicher Zwist — ein Mißverständnis — eine abentheuerliche Täuschung von meiner Seite, aber so erzähle mir doch Alles, was vorgegangen.“

Während Frau von Wangenrode mit Hilfe eines Mädchens Gertrud, deren Zustand Besorgniß einflößte, auf ihr Zimmer und in ihr Bett brachte, kam es zwischen den Herren zu den notwendigen Erklärungen.

„Mit wem habe ich die Ehre?“ fragte der junge Arzt dagegen. „Ich bin der Baron von Keitza, der Vater des Verwundeten, den Sie telegraphisch von dem Unfälle benachrichtigten.“

geworden! — Präsident erinnert Scharf an sein Versprechen und mahnt ihn zur Ruhe. Sodann wird eine helle Pferdebede bereingeholt, zusammengelegt und der Länge Eifer's entsprechend nach Angabe des Moriz auf die Erde gelegt. — Staatsanwalt: Und konnte das Mädchen nicht schreien? — Moriz: Nein, in den Mund hatte man ihr ein kleines Tuch gesteckt. — Staatsanwalt: Der Mund war nicht verbunden? — Moriz: Nein, nur zugestopft.

Moriz zeigt sodann, wie die Gefäße rechts neben dem Kopfe des Mädchens standen, wie der Kopf emporgehoben und das Blut im Teller aufgefingener wurde.

Staatsanwalt Szeyffert: Wo schnitt man das Mädchen? — Moriz (mit einer Handbewegung): Sie wurde in die Gurgel geschnitten. Schwarz hielt den Teller unter, und als er voll war, stellte er schnell den zweiten hin und goß aus dem ersten das Blut in den Topf. Die Gefäße waren noch vor dem Schritte zur Stelle.

Dann erzählt Moriz auf Befragen der Verteidiger, daß, als man die Leiche schon wieder ankleidete, die vier Männer aus der eigentlichen Synagoge in die Vorlammer traten und sich rings herum stellten: Einer sei mit dem Rücken zur Thür gestanden.

Präsi.: Wo lagen die Kleider? — Moriz: Auf dem Tisch. Nachdem Salomon Schwarz, so erzählt Moriz weiter, den Schnitt am Hals führte und sie schon genug Blut im Topfe hatten, wurde das Mädchen, das bisher auf den Rücken gelegen, umgedreht und mit dem Gesicht gegen die Thür auf die Füße gestellt. — Staatsanwalt: Hatte sie damals Kleider an? — Moriz: Nein, sie hatte nur ein Hemd. — Staatsanwalt: Was ist ein langes Hemd? — Moriz: Ja, ein langes, es reichte ihr so weit (zeigt bis tief unter die Knie).

Staatsanwalt: Wer hat sie angekleidet? — Moriz: Die vier Männer. — Staatsanwalt: Wie denn? Als sie auf dem Boden lag? — Moriz: Sie haben sie aufgestellt. — Staatsanw.: Wer hat sie denn gehoben? — Moriz: Der Tarczalaer und der Teglauer Schächter packten sie fest. — Staatsanwalt: Hielten sie dieselbe in der Luft? — Moriz: Nein, nein die Füße waren auf der Erde. — Staatsanwalt: Und sind die Füße nicht eingeknickt? Hat die Leiche nicht hin- und hergeschwankt? — Moriz: Nein, sie stand ganz gerade. — Staatsanwalt: Und wie hielt sie den Kopf? — Moriz: So gewöhnlich. — Staatsanwalt: So gerade wie ich meine? — Moriz: Nein, ein wenig gesenkt.

Dann erzählt Moriz, wie der Bettler und Schwarz die Leiche wieder ankleideten; dabei waren ihnen die vier Männer, die aus der Synagoge eintraten, behilflich gewesen. Zuerst sei ihr der Unterrock über den Kopf gezogen worden, und die zwei Schächter ließen die Arme der Leiche los, um den Rock passiren zu lassen. Sie griffen dann rasch wieder höher an (Moriz zeigt dies, vom Staatsanwalte hiezu aufgefordert, an dessen Arme) zogen ihr den Ueberrock, die Schürze und zuletzt das Leibchen an.

Verteidiger Friedmann: Hat die Leiche dabei nicht die Hand umfallen wollen? — Moriz: Nein, sie wurde festgehalten. — Staatsanw.: War der Hals schon zugebunden, als sie aufgestellt wurde? — Moriz: Nein, man verband ihn erst, als sie stand. — Staatsanwalt: Wer that dies? — Moriz: Vielleicht Schwarz; ich weiß nicht.

Botant Fehér: Hast du Blut herunterrinnen gesehen? — Moriz (nach einigem Besinnen): Ja. — Staatsanwalt: Wurde das Hemd blutig? — Moriz: Ja, oben wurde es blutig (zeigt mit der Hand), so am Rande war es blutig. — Staatsanwalt: Als die vier Männer aus der Tempelthür hier herein kamen, blieb die Tempelthür offen? — Moriz: Ich weiß nicht, ich konnte das nicht sehen, ich sah nur, daß sie sich um das Mädchen herummittelten.

Staatsanwalt: Haben sie nichts gesagt? — Moriz: Nein, sie haben nichts gesagt, sie schauten nur. — Verteidiger Heumann: Sind sie nicht erschrocken? Haben sie nicht die Hände zusammengeschlagen? — Moriz: Ich habe nichts gesehen. — Präsi.: Kann man durch die Thür hören? — Moriz: Vielleicht; ich erinnere mich nicht.

Ferner erzählt Moriz, daß damals die Sonne schien und an den beiden Fenstern keine Vorhänge waren. — Heumann: Als du dann später hier hereinkamst, um den Schlüssel zu holen, hast du keine Blutspuren gesehen? — Moriz: Nein; ich achtete nicht darauf. — Heumann: Du warst gar nicht neugierig, zu hören, was die Leute sprachen? Wenn man so sieht, will man ja auch hören, was gesprochen wird und wozu das geschieht? — Moriz: Ich habe nichts gehört. Auf fernere Fragen erzählt Moriz, daß die Leiche vollständig angekleidet war, als sie sich entfernte, und daß sie ein gelbes Tuch in der Hand hatte. Befragt, wie er sich die Wegschaffung der Leiche vorstelle, antwortet er, man habe sie wahrscheinlich durch das zweite Fenster in den Hof hinausgehoben. — Heumann: Und das hätte Niemand bemerkt? — Moriz: Ich weiß nicht.

Sodann verlassen alle Anwesenden bis auf einen Richter, einen Verteidiger und mehrere Vertrauensmänner die Kammer. Die Thür wird verriegelt und Moriz wird beauftragt, durchs Schlüsselloch zu blicken. Um dies zu können, muß er sich auf die Knie lassen und außerdem den Kopf stark neigen. Wie später mit einem Zollstock gemessen wurde, liegt das Schlüsselloch 85 Centimeter hoch über der Schwelle. Von der Absicht, den Knaben, der früher deponirt hatte, er habe damals an drei Viertelstunden durch das Schlüsselloch geblickt, jetzt ebensolange hiezu anzuhalten, mußte Abstand genommen werden, nachdem der Knabe schon nach ein bis zwei Minuten ermüdete; er war nämlich froh, wenn er sich erheben und aufathmen konnte. Uebrigens gab er ziemlich genau an, was in der Kammer innerhalb eines kleinen Straßentegels zwischen Thür und Tisch geschah. Es wurde von Jnen immer gefragt, was der Eine oder der Andere mache (man verstand draußen deutlich jedes Wort), und Moriz antwortete dies oder jenes oder sagte: „Ich sehe jetzt nichts.“ Vorher hatte er mit Sicherheit die Stelle bezeichnet, wo der Topf stand, in den das Blut gegossen wurde, jetzt ergab es sich, daß er nur dann das Auffangen des Blutes hätte sehen können, wenn Kopf und Teller anderswo, nämlich links von dem Opfer gestanden wären. In der von ihm bezeichneten Stellung konnte er selbst den Schächter nicht sehen, der angeblich den Schnitt vollführt haben soll. Später blickten der Präsident, die Verteidiger und überhaupt Jeder, der sich dafür interessirte, durchs Schlüsselloch.

Sodann wird in Folge Antrages Friedmann's die Pferdebede so erlegt, daß man sie durchs Schlüsselloch ganz übersehen kann. Moriz bezeichnet acht ihm gut bekannte Personen, welche darauf allein in der Kammer zurückblieben. Dieselben ahmen die Handlung der acht Juden, welche Moriz damals gesehen haben will, so nach, wie er es bisher geschildert hatte. Es stellt sich heraus, daß Moriz zwar einzelne Personen und einzelne Bewegungen sehen kann, aber nicht im Stande ist, Alles zu überblicken.

Sodann werden in Ermanglung eines Ingenieurs von den Richtern und Verteidigern mit Zollstab, Stöcken und Regenschirmen Versuche angestellt, um das Gesichtsfeld, welches man durch das Schlüsselloch überblicken kann, durch Messungen zu bestimmen. Selbstverständlich hatten diese durchaus nicht sachmännigen Messungen, welche mehr als eine Stunde in Anspruch nahmen und viel Anlaß theils zu Streitigkeiten, aber auch zu Ausbrüchen der Heiterkeit gaben, ein unsicheres Resultat; man wußte nach denselben nicht viel mehr als früher. Der Präsident constatirt, daß 211 Centimeter von der Thür entfernt, in der Höhe von 12 Centimetern über dem Boden das Sehen in der Breite von 65 Centimetern möglich ist; auf weitere 158 Cen-

timeter gegen den Tisch hin ist das Sehen in der Breite von 1 Meter möglich. Damit ist der innere Befund beendet.

Es wird sodann der Platz constatirt, wo der Strohhocker stand und in welchem die Leiche vielleicht verdeckt worden sein konnte. Sodann wurden — nach vierstündigem Aufenthalt im Tempel — wieder die Wagen bestiegen. Richter Farkas macht den Cicerone durch das Dorf. An der Biegung der Straße wurde Halt gemacht, und Frau Fekete, welche als Zeugin deponirt hatte, sie habe dort vom Tempel her ein schwaches Weinen gehört, war zur Stelle. Man ließ durch zwei Genarmen den Weg bis zur Synagogenhür absperrten und fand ihn 74 Schritte lang. Der nächste Halt wurde an der Stelle gemacht, wo der Trommler Eifer damals gegrüßt haben will. Nach weiteren 100 Schritten wurde die Stelle hinter der Mühle aufgesucht, von wo aus ein seitens der Privatklägerin angemeldeter Zeuge Eifer, angeblich von dem Damme aus gesehen, sah, als er beim Pflügen zu Pferde saß. Da jetzt das Terrain von Vegetation bedeckt ist, konnte die Wahrheit dieser Aussage nicht geprüft werden. Der Präsident erklärte hierauf den Local-Augenschein für beendet. (Fortsetzung folgt.)

**Inland.**

Wien, 21. Juli. Der Deutsche Kaiser dürfte auf der Rückfahrt von Gaitein einen Tag zum Besuch des Kaiserpaars in Zsich verweilen. Im dortigen Theater soll an einem der Tage zwischen dem 7. und 11. August eine Festvorstellung stattfinden. Der Balletmeister des Hofopertheaters Telle hat Auftrag erhalten, das Ballet „Carnevalsabenteuer in Paris“ vorzubereiten und neu einzustudiren und sich bereit zu halten, sobald Ordre eintrifft, mit dem für die Aufführung auf der kleinen Zsicher Bühne ausgewählten Theil des Balletcorps und dem Hülfspersonal nach Zsich abzureisen.

Der Clam-Martini'sche Sprachenantrag, dessen Einbringung im böhmischen Landtage unmittelbar zu gewärtigen ist, steht unausgesetzt in Discussion. Bezeichnend genug wird derselbe nun auch von officiöser Seite ablehnend behandelt. Man dürfe — so wird ausgeführt — diese Reform den Deutschen in Böhmen nicht auferlegen, wenn sie eine solche zurückweisen, denn die Vertreter der Deutschen Böhmens haben allein darüber zu entscheiden, was ihrem Interesse frömmt. „Die Majorität des Prager Landtages kann wohl dahin streben, daß die czechischen Kinder in der Regel die deutsche Sprache erlernen; aber der deutschen Minorität sprachliche Reformen aufzuerlegen, dafür dürfte sie die ethische und nationale Competenz nicht in Anspruch nehmen.“

Das Organ des Bischofs von Linz hat einen Feldzug gegen die kaum in's Leben getretene Volksschulgesetz-Novelle und für die sechs-jährige Schulpflicht eröffnet. Man sieht förmlich, wie die clericalen Feinden für die nächste Reichsrathssession gesponnen und die Vorbereitungen für das do ut des anlässlich der Steuerreise getroffen werden. Alle Anzeichen weisen darauf hin, daß die Schulnovelle bald durch eine zweite Novelle ergänzt wird, die auch den Schein der achtjährigen Schulpflicht beiseitigt.

Prag, 21. Juli. Die Landwirtschaftliche Gesellschaft, deren bisheriger Präsident, Graf Harrach, bekanntlich vor Kurzem resignirte, wählte heute den Fürsten Karl Schwarzenberg zum Präsidenten und den Grafen Johann Ledebur zum Vice-Präsidenten. Die Theilnahme an der Versammlung war schwach.

Zsich, 22. Juli. Der Minister des Aeußern Graf Kálnoky wird hier übermorgen eintreffen. Während seiner Anwesenheit sollen Dispositionen für die Kaiser-Entree getroffen und das diesbezügliche Programm endgiltig festgestellt werden. Oberhofmeister Fürst Hohenlohe weilt bereits seit gestern in Zsich.

Zara, 21. Juli. Der Landtag wurde mit einem dreimaligen Hoch auf den Monarchen geschlossen.

Cattaro, 21. Juli. Die österreichische Escadre beging gestern in feierlicher Weise den Gedenktag der Schlacht bei Vissa. Die Escadre läuft heute Vormittags aus.

**Ausland.**

Paris, 21. Juli. Der Herzog von Broglie interpellirte heute Challemel-Lacour über Frankreichs Beziehungen zu Annam und China; Challemel-Lacour wird ablehnen, auf Einzelheiten einzugehen. — Wenn Desmichels Wiener Botschafter wird, ersetzt ihn in Madrid Laboulaye, bisheriger Missaboner Gesandter. Die algerische Fremdenlegion wurde mittelst Decrets um zwei Bataillone vermehrt und auf 22 Compagnien gebracht. — In Folge von Placaten, welche das Volk gegen die Bourgeoisie aufreizten, fand gestern Abends in Moubair eine neuerliche Aufrüstung statt. Die Gendarmrie und der Regen zertrümmten indessen die angesammelte Menge.

Madrid, 21. Juli. Die Deputirten-Kammer hat den Gesetzentwurf, betreffend die Ermäßigung der zehnerprocentigen Zuschlägegebühr auf Personenbillette bei den Eisenbahnen, angenommen.

London, 21. Juli. Der englische Botschaftersecretär in Berlin, Sir J. Walsham, wurde zum Botschaftersecretär in Paris ernannt. — Während in einem Berichte über die Verhandlungen mit Lesspès gemeldet wird, derselbe habe die vermehrte Zahl der Suez-Canal-Directoren um Ermäßigung der Gebühren und die Verlegung der Gesellschafts-Bureau nach London zugestanden, wissen Andere zu berichten, Lesspès habe alle Abänderungen abgelehnt und nun sich erbeten, das Capital selbst herbeizuschaffen.

Belgrad, 21. Juli. Es verlautet, daß in der jüngsten Cabinets-sitzung der König und die Minister, mit Ausnahme des Minister-Präsidenten und Garaschani's, von der Einberufung der großen Suptichina vorläufig Abstand genommen hätten. Dann stünde die Frage: kleine Suptichina oder Ministerkrise?

**Local- und Tagesnachrichten.**

Hermannstadt, 24. Juli.

(Militärisches.) [Schluß.] Uebersetzt werden aus der Reserve des gemeinsamen Heeres in den Urlaubestand der königlich ung. Landwehr: die Reutenants: vom 82. Infanterie-Regiment: Gerasim Domide zum Ragod-Bistritzer 31., Clemer Nagy zum Haromfeler 24., Johann Ugron zum Kronstädter 23., Stefan Vajna zum Kronstädter 23., Ladislaus Dozja de Walfalva zum Haromfeler 24., Simon Steiner zum Nordvontaler 13., L. Daniel de Szamos-Ujvar-Ne methi zum Nordbacskaer 4.; — vom 86. Infanterie-Regiment: Stefan Redes de Csit-Szent-Domokos zum Kolosfer 30.; — vom 1. Feld-Jäger-Bataillon: Franz Rindler zum Ragod-Bistritzer 31., Ludwig Fabritius zum Koller 25.; — vom 14. Feld-Jäger-Bataillon: Karl Wöß zum Mittelbacskaer 5., Gustav Fritsch zum Gfildvarbelyer 26.; — vom 23. Feld-Jäger-Bat.: Albert Haupt Ritter von Scheurenheim zum Kronstädter 23., Johann Kapfer zum Haromfeler 24., Samuel Zanko zum Südbacskaer 6.; — vom 28. Feld-Jäger-Bataillon: Heinrich Bolesch zum Kronstädter 23., Freiherr Ludwig Schrenk zum Vordoder 48., Leo Popescu zum Haromfeler 24.; — die Cadeten: Ladislaus Körös (Tit.-Feldwebel) des 31. Inf.-Rgts., zum Sobl.-Varjer 53., Friedrich Prunk (Feldwebel), des 50. Inf.-Rgts., zum Hunyader 19., Johann Koreny (Officiers-Stellvertreter), des 50. Inf.-Rgts., zum Sobl.-Varjer 53. Honved-Bataillon.

(Postalisches.) In Kudei (Hunyader Comitat) ist gegen Dienstvertrag und Erlag einer Baarcaution von 100 fl. die mit 140 fl. Jahresgehalt, 40 fl. Kanzlei- und 500 fl. Beförderungspauschale dotirte Postmeisterstelle zu besetzen. Gesuche innerhalbd drei Wochen an die hiesige t. ung. Postdirection.

(Stadtvertretung.) Die gefrige Sitzung wurde um 5 1/2 Uhr Nachmittags eröffnet und nachdem durch den Vortrager Polizeidirector Heinrich das Ansuchen des Theater-Directors einer ungarischen Gesellschaft in Deva, Stefan Bényei, um Ueberlassung des hiesigen Stadttheaters für die Monate August und September zur Mittheilung kam, dem Bürgermeister Kapp der erbetene weitere Urlaub von vierzehn Tagen bewilligt.

Bei der am 16. d. M. stattgehabten Licitation behufs Verpachtung des Jagdreviers auf Hermannstädter Hattert blieben für die einzelnen Jagdreviere Ersteher: a) für das den Zungen- und Katharinenwald, dann sämtliche Felder und Wiesen umfassende Jagdrevier Samuel Nürnbergger mit 104 fl., b) für das den Stadtwald Branisch umfassende Jagdrevier Josef Binder mit 2 fl., c) für das die Gebirgswaldungen Santa und Platosch umfassende Jagdrevier Paul Theil mit 7 fl. jährlichem Pacht. Das voranstehende Ergebnis wurde, nach dem Gutachten des Ausschusses zufriedenstellend, von der Stadtvertretung genehmigt.

Weiters gelangte das Ergebnis der Licitation für die Sicherstellung des Petroleum-Bedarfs der Stadt Hermannstadt auf die Zeit vom 1. August 1883 bis Ende Juli 1884 sowie das der Brennholz-Lieferung für das Franz-Josefs-Bürger-Spital und das städtische Siechenhaus zur Mittheilung und zeigt sich bei der Petroleum-Lieferung ein Erparnis von 3 fl. per 100 Kilo.

Der eingebrachte schriftliche Antrag Dr. Karl Wolffs: den siebenbürgischen Landeskunde-Verein, Gustav-Bools-Verein, siebenbürgischen Karpathen-Verein, siebenbürgisch-sächsischen landwirthschaftlichen Verein einzuladen, ihre Jahresversammlung im Jahre 1884 in Hermannstadt abzuhalten, wurde zum Beschluß erhoben.

Der auf den seinerzeitigen Verkauf des Hauses Nr. 40 in der Elisabethgasse und des Hauses Nr. 23 in der Freundschaftsgasse bezugnehmende Ministerial-Erlaß, wegen Außerachtlassung der §§ 103 und 105 des XVIII. G.-A. ex 1871 wird nunmehr in der für den 27. August l. J. anberaumten Sitzung diesfällige seine Erledigung finden.

Zudem die 1880er Volkszählung der Stadt Hermannstadt mangelhaft durchgeführt worden, hat der Handelsminister dem Comitatsamt angeordnet, für den Fall, als die Zählblätter zur Nichtigkeitstellung nicht mehr vorhanden seien, auf Kosten der Stadt eine neue Volkszählung durchzuführen. Um die bezogene Unrichtigkeit ersichtlich zu machen, führen wir das derzeitige Ergebnis an. Es waren:

der Muttersprache nach:	der Religion nach:
2018 Magyaren,	3275 römisch-katholisch,
14001 Deutsche,	473 griechisch-katholisch,
2746 Rumänen,	8080 griechisch-orientalisch,
1 Kroat,	6413 evang. A. B.,
237 sonstiger Nationalität,	776 helvetisch,
443 der Sprache nicht mächtig.	1 unitarisch,
	420 israelitisch,
	8 andersgläubig.

Es waren nach der voranstehenden Zusammenstellung 8080 griechisch-orientalischer und 473 griechisch-katholischer Religion, der Nationalität nach im Ganzen aber nur 2746 Rumänen!?

Nach der nunmehr durchgeführten Nichtigkeitstellung stellen sich die Zahlen der verschiedenen Confectionen folgendermaßen:

4881 römisch-katholische,
1333 griechisch-katholische,
2991 griechisch-orientalische,
8964 evang. A. B.
902 helvetische,
71 unitarische,
300 israelitische,
4 andersgläubige,

**zusammen 19446 Seelen.**

Unterm 7. Juli l. J. ist vom Vicegespan des Hermannstädter Comitates ein Erlaß an den Magistrat ergangen, die entsprechenden Vorkehrungen zur Durchführung der bevorstehenden Neunterneuerungen zu treffen. In den diesbezüglichen Wirkungskreis gehört in erster Linie die Ergänzung der Gemeinde-Vertretung und es sind daher, nachdem die Hälfte der Mitglieder ihre 6jährige Mandatsdauer erfüllt hat, für den I. Wahlkreis 18 Mitglieder und 4 Ersatzmänner, für den II. Wahlkreis 16 Mitglieder und 3 Ersatzmänner und für den III. Wahlkreis 16 Mitglieder und 3 Ersatzmänner zu wählen.

Als Wahlort wurde für den I. Wahlkreis der Saal „Zum römischen Kaiser“, für den II. Wahlkreis der Saal des Bürger- und Gewerbe-Vereines, für den III. Wahlkreis der Rathhausaal bestimmt. Zum Präses des I. Wahlkreises wurde Fiscal Gustav Göllner, zum Präses des II. Wahlkreises Archivar Zimmermann, zum Präses des III. Wahlkreises Apotheker Jikeli, — schließlich zu Verificirungs-Commissions-Mitgliedern Obernotar Sigerus und K. Neugeboren, zu Ersatzmännern Vizenotar Theiß und Stadthauptmann Reisseberger gewählt.

(Theaternachricht.) Die letzte Vorstellung in der heurigen Saison findet heute unwiderstlich statt. Wir empfehlen den Besuch derselben, denn Rosen's „Schutzgeist“ dürfte die Erfcheinenden befriedigen.

(Verlobung.) Herr Dr. Johannes Cristian hat sich mit dem lebenswürdigen Fräulein Marie Rosca, Tochter des Herrn Gerichtsrathes Peter Rosca, verlobt.

(Programm) zur heutigen Promenademusik der Musikpelle des 82. Inf.-Rgts.: 1. Ouverture zur Oper „Die Krondiamanten“ von Auber. 2. „Prinz Methusalem-Quadrille“ von Strauß. 3. Variationen für zwei Flügelhörner von Eckhardt. 4. „Bitte schön“, Polka-française von Strauß. 5. „Des Kaisers Geburtsfest“, großes militärisches Tongemälde von Kaulisch. 6. „Spanischer Nobelgarde-Marsch“ von Strauß.

(Verloren) wurde am 21. d. M. auf der Fingerringstraße eine rotleberne große Brieftasche, enthaltend 23 Gulden (1 Zehner- 1 Fünfer- und 8 Einser-Noten) und ein goldener Siegelring ohne Gravirung, im Werthe von etwa 18 Gulden.

(Uebungsschießen des Hermannstädter bürgerl. Scharfschützenvereines.) Bei dem am 22. d. M. abgehaltenen Uebungsschießen des hiesigen bürgerl. Scharfschützenvereines wurden von 9 Schützen 391 Schüsse abgegeben, darunter 158 Schwarzschüsse und 9 Cartons. — Es erhielten: Trefferbeste die Herren: das erste Karl Misedt, das zweite Rudolf Kaufser, das dritte Fried. Landauer. Wlücksbeste: das erste Adolf Wierler, das zweite Michael Bachholz. Glückloseste: das erste Karl Kefler, das zweite Karl Tartler, das dritte Andreas Binder.

(Die Grenzregulirungs-Commission) traf am 18. d. Abends aus Klausenburg in Bistritz ein und reiste am 19. d. in Begleitung des Vicegespans G. Lani direct nach Tihuzsa, um von da aus den „Bistrite Noth“ zu besetzen.

Dem „Kolozsvari Közlöny“ zufolge ist der Communications-Minister Baron Gabriel Kemény nach erfolgter Eröffnung der Székess-Torbaer Flügelbahn in Begleitung des Eisenbahn-Generaldirectors

Tolnay über Tövis nach Hermannstadt gereist, um die Holzbrücken der Flügelnbahn zu unterlegen und dieselben theils durch eiserne Brücken zu ersetzen, theils durch Durchstiche entbehrlich zu machen.

(Aus der Mählbacher Stadtvertretung.) Aus Mählbach wird uns geschrieben: Anders als in anderen Städten, wo für gewöhnlich nur die Budgetberatungen größeres Interesse und lebhaftere Animosität hervorgerufen pflegen, verlassen im Vertretungskörper der Stadt Mählbach selbst bei solchen Beratungsgegenständen, welche unter der Rubrik „Currentien“ auf der Tagesordnung stehen, die Wogen der Debatte sehr oft ihr Beet und ist ein normales Verhandlungsniveau eigentlich eine Seltenheit.

Die Tagesordnung der für die Sitzung vom 19. Juli ausgegebenen Einladung enthielt außer elf Currentien und sechs Unterstützungsgegenständen, sieben Beratungsgegenstände.

Eines der Currentien veranlaßte denn auch bald nach Beginn der Sitzung eine idyllischen Anhauch nicht fremde Debatte. Der Bericht des zum Sierkaufe ausgesandten städtischen Organes, wozu für die Stadt 3 Stiere erstanden wurden, gab einem Mitgliede Veranlassung, einen Darwin'scher Naturanschauung würdigen Wunsch zu äußern: es mögen diese drei Stiere nicht in täglich wechselndem Turnus in die Herde getrieben, sondern ein dreitägiger Turnus eingeführt werden.

In der lebhafter werdenden Debatte (eigentlich Discours), die sich hierüber entspann, wurde als Motivierung obigen Wunsches unter Anderm auch vorgebracht, daß, wenn heute der „du jour“ sich einem dreitägigen Viebling der „boopis athenae“ anhängelnd, zarte Liebespräliminarien anknüpft und morgen schon ein Anderer des Ersten Werk zu geblühlichem Schluß zu bringen berufen, so werde sich die betreffende Kuh — bedanken. Ein Uebelstand, der bei einem dreitägigen Turnus allerdings nicht täglich, sondern höchstens alle vierten Tag vorkommen kann. Schließlich wurde die Ausgabe genehmigt.

Den zur Verlesung gelangenden Vertragsentwürfen für die neuerliche Verpachtung der Alodialgüter und Realitäten drohte die schon chronisch werdende Gefahr „zu Studium und Berichterstattung“ einer Commission zugewiesen zu werden, doch wurde in die Plenarverhandlung eingegangen, nachdem geltend gemacht worden, daß dieselben ja schon von einer Commission, und zwar dem sogenannten „ständigen Ausschusse“ vorherberathen wurden; nach langer Debatte (Discours) wurden selbe denn auch mit, zum größten Theile geringfügigen Aenderungen angenommen und zur Ueberwachung der Executionen je zwei Mitglieder entendet.

Den wichtigsten und wortreichsten Verhandlungsgegenstand bildete die Ergänzung der zur Revision des Statutenentwurfes entsendeten Commission. Nachdem dieses Gegenstandes in der Öffentlichkeit schon wiederholt Erwähnung geschah und deshalb zur localen Seesfchlange auszuarten droht, übrigens auch, heiläufig bemerkt, als chemisches Reagens wirkend schon empfindliche Verschiebungen in der Parteigruppierung veranlaßt hat, glaube ich denselben etwas eingehender besprechen zu sollen.

Die durch neuere Gesetze veranlaßte Aenderung des bisherigen Statutes, das gänzliche Fehlen aller Instructions für die einzelnen Sectionen des Amtes, in die Augen springende Mißverhältnisse im Personal- und Salariatsstatut und andere Mängel führten auf locale Verhältnisse erheischten gebieterisch eine schon längst unausschießbar gewordene Aenderung, respective Ergänzung, ja theilweise Neuschaffung des Statutes.

In seiner Sitzung vom 17. März l. J. beschloß denn auch der Vertretungskörper diese Umarbeitung und Ergänzung und wurde mit Abfassung eines Entwurfes eine Fünfer-Commission betraut, welche die schon beständigen Statuten der Schwesterstädte, namentlich das ausgezeichnete Statut von Kronstadt zum Muster nehmend und daselbe, mutatis mutandis den Mählbacher Verhältnissen anpassend, ein vorzügliches und sehr umfangreiches Operat lieferte.

Am 21. Mai wurde nun der Entwurf, nachdem er den ständigen Ausschuss passiert und die gesetzliche Zeit hindurch zur öffentlichen Einsichtnahme aufgelegt, der Generalversammlung zur Verathung und Beschlußfassung vorgelegt.

Trotz dessen, daß hiebei alle gesetzlichen Formalitäten genau beobachtet wurden, gelangte dennoch ein mit Invektiven wohl motivirter Antrag auf Zurückweisung des Entwurfes an eine Commission, zum Zwecke der Ueberprüfung und Antragsstellung zur Abstimmung. Dieser Antrag, eigentlich eine förmliche Deposition des ständigen Ausschusses, mindestens ein bedeutendes Mißtrauensvotum für denselben und bei dem Umstande, als das Statut noch vor der in Kürze bevorstehenden Amts-Erneuerung die Bestätigung erhalten muß, augenscheinlich nur darauf angelegt, die Stadt in die Verlegenheit zu bringen, die Wahl des städtischen Beamtenkörpers nach dem alten, gerade in dieser Richtung völlig unzulänglichen Statute vornehmen zu müssen, erhielt die Majorität und wurde auch gleichzeitig Drucklegung und Vertheilung des Entwurfes beschlossen.

Nachdem nun ein Mitglied dieser Ueberprüfungscommission, und zwar gerade der Antragsteller sein diesbezügliches Mandat niederlegte, mußte die Commission ergänzt werden und wurde in dieselbe, — so seltsam spielt die Parteitaktik — nach langer, oft erregter Debatte, welche einmal sogar einen Ordnungsruf veranlaßte, über in deutscher Sprache vorgebrachten Vorschlag des Mitgliedes Fronius, gerade der Gegner dieser und seinerzeitiger Obmann jener Commission gewählt, welche mit der Abfassung des Entwurfes betraut war, nämlich Oberförster von Böhmisch und kann sich derselbe unter selbst controliren, d. h. sein eigenes Werk überprüfen.

Erwähnung verdient noch die Verhandlung eines, durch den gr. or. Pfarrer David eingebrachten Gesuches um Botirung einer Remuneration für unentgeltlich geleistete geistliche Functionen, namentlich bei Begräbnissen von im städtischen Spitalen Verstorbenen. Obzwar lebhaft und lang, zeichnet sich die Verhandlung nur durch die, allen Ernstes vorgebrachte Verschuldigung aus, die städtische Polizeidirection sei Schuld daran, daß im Spital arme Leute sterben und habe dieselbe dafür zu sorgen, daß dieses hinlänglich vermieden werde. Schließlich wurde das Gesuch abgewiesen.

(Raubmord.) In der Gemeinde Felső-Baucazur (Hunvader Comitatus) wurden der dortige Einwohner Peter Zörken und dessen Ehefrau auf grausame Weise ermordet und ausgeraubt. Die beiden Leichen sind fürchterlich verstümmelt, die Herzen der Opfer durchstoßen und dem Mörder vom Kopf vom Rumpf getrennt. Der geraubte Gelbbrot soll sich auf 12,000 fl. beziffern.

(Mauthankfälle und Diebstahl.) In der Nacht vom 6. zum 7. Juli l. J. wurden 6 Jaader die „auf dem Kunt,“ — das ist ein Heufeld gegen Barava — wo sie mit Mähdern weilten, von Räubern überfallen und ihrer Senen und theilweise auch ihrer Kleidungsstücke beraubt. Hiebei sollen auch mehrere Schiffe auf die Jaader abgefeuert und ein Jaader entsetzlich mißhandelt worden sein. — Dienstag den 10. d. M., so erzählt man uns, ging ein ziemlich betagter Vaidendorfer auf die Ebene hinter der Söfalver Mühle Kukuruz zu hacken. Bis um 11 Uhr konnte er ungehindert fortarbeiten. Da traten urplötzlich drei Strodelge an ihn heran, die im Gesicht bis zur Unkenntlichkeit mit Morast eingesmieret waren. Einer derselben griff nach der Pfeife des Bauern, um sich „Bago“ zu nehmen; der andere

packte ihn rücklings am Gürtel, der dritte, welcher mit einer Holzart bewaffnet war, forderte den Bauern auf, sein Geld herauszugeben, widrigens sie ihm das Gehirn aus dem Kopfe herausnehmen würden. Und so mußte der arme Bauer seinen Gürtel, in dem er schon seit einigen Tagen 51 fl. trug, die aber zur Tilgung einer Schuld bestimmt waren, — hingeben; für die Gefälligkeit bekam er noch eine tüchtige Tracht Schläge und ward schließlich in einen Sumpf in der Nähe des Flusses geworfen. — Alles alles soll also am hellen Tage in der Nähe der Gemeinde Söfalva an einem Orte geschehen sein, in dessen Nähe auch die Reichstraße vorüberführt! — Am vorigen Montag wurden einem Kubaner, der mit seinen Keuten auf dem Felde bei der Arbeit weilte, aus seinem Hause, wohin der Dieb durch ein Fenster gelangt war, 260 Gulden gestohlen.

(Officielle Saatenstandsberichte.) Stadt Hermannstadt: Herbstfrüchte stehen im Allgemeinen befriedigend und lassen eine Mittelschätzung erwarten; Frühjahrsfrüchte sind schwach, Kukuruz sehr abweichend; Heu ist viel gerathen und gut eingeführt.

Biitrig-Nasoder Comitatus: Im Heibendorfer Bezirk lassen die Herbstfrüchte eine gute, die Frühjahrsfrüchte eine gute Mittelernte erwarten. Das Heumachen ist verzögert. Im Großhöpogener Bezirk ergeben die Herbstfrüchte gute Ernte; Gerste, Hafer ist gut, Futter wenig, aber gut; im Siebenbürgener Bezirk liefern die Herbstfrüchte Mittelernte; Gerste in theilweise gut, theilweise schwach. Korn ist gut gerathen. Wiesen lassen gute Fehlung gewärtigen.

Groß-Köfler Comitatus: Im Seiburger Bezirk steht Weizen Roggen gut, Hafer zurückgeblieben, Kukuruz gut, Heu wird gut und reichlich. Im Kreißer Bezirk stehen die Saaten ausgezeichnet. Im Neperer Bezirk Weizen, Roggen sehr gut, Hafer ist klein und zurückgeblieben, trotzdem noch immer genügend gut; Rüben sehr gut; Heufeschung mittelmäßig.

Klein-Köfler Comitatus: Im Elisabethstädter Bezirk ergibt Weizen und Roggen gut mittlere Ernte; Gerste, Hafer ist gut; Kukuruz in günstiger Entwicklung; Hanfeschung befriedigend. Im Langenthaler Bezirk Herbstfrüchte Mittelernte, Hafer schwach, Kukuruz gut, Heu gut und viel.

Kronstädter Comitatus: Im Unterländer Bezirk Weizen gut, Gerste klein und wenig brandig, Haferfrüchte stehen gut. Im Oberländer Bezirk: Weizen sehr schön, Gerste schwach. Haferfrüchte sehr schön. (Schluß folgt.)

(Von der Freude getödtet.) Vor Kurzem kam zu den militärischen Uebungen der Pionier-Lieutenant Scheibert nach Lemberg, um gleichzeitig der Prüfung seiner eigenen, auf dem Gebiete der Militärtechnik gemachten Erfindungen beizuwohnen. Die Prüfung fand mit großartigem Erfolge statt und alle Kameraden gratulirten dem glücklichen Erfinder. In dem Moment, als sich der Regiments-Commandant nahte, um Scheibert zu beglückwünschen, stieß dieser, während er schwankte, einen durchdringenden Schrei aus und fiel todt einem Kameraden in die Arme. Die Freude hatte ihn getödtet. Man constatirte einen Herzschlag.

(Das Unwesen der Trinkgelder) hat seinen Höhepunkt in der Einrichtung der sogenannten Zahlkeller der Wiener Cafés erreicht. Diese Leute sind nicht nur vollständig auf die Trinkgelder angewiesen, sondern zahlen für ihre Stellungen auch noch Pacht. Nun hat das Trinkgeld doch überhaupt nur einen Sinn, wenn man es als Gratification für gefällige, prompte Bedienung aufsaßt. In den Wiener Cafés aber haben die anderen Keller die Arbeit, während der Zahlkeller die Trinkgelder in Empfang nimmt — kein Mensch weiß wofür.

In dieser Ausbeutung des Trinkgeldunwesens seitens industrieller Wirthe gewinnt die Sache die Gestalt, daß die Gäste dem Wirth nicht nur einen Keller bezahlen, sondern ihm auch noch durch die Pacht, die dieser ihm entrichtet, eine Extrasteuer für die Erlaubniß zu zahlen, für schweres Geld seine Waare kaufen zu dürfen. Die Preise in den Wiener Cafés sind derauf, daß die Wirthe ihre Keller füglich selbst bezahlen und auch auf den Nebenverdienst, der ihnen durch die Abgabe des Zahlkellers zufließt, verzichten können. Um dem Ganzen die Krone aufzusetzen, kommt noch dazu, daß das Trinkgeld gar nicht mehr als ein Geschenk angesehen, sondern einfach als eine schuldige Abgabe entgegengenommen wird. Einem Leser der „Völs-Ztg.“ ist es, wie das genannte Blatt schreibt, dieser Tage in der Hygiene-Ausstellung passiert, daß, als er dem Zahlkeller den geforderten Betrag für zwei Glas Bier erlegte, ihm zur Antwort wurde: „Das kostet sie mir selbst“, woran sich dann noch einige Aeußerungen knüpften. Hier wäre in der That Selbsthilfe des Publicums am Platze. Man sollte, wenn man überhaupt ein Trinkgeld bezahlen will, dasselbe unter keinen Umständen Personen zuwenden, welche, weil sie mit der Bedienung der Gäste nichts zu thun haben, auch auf ein Geschenk nicht den geringsten Anspruch erheben dürfen.

(Brutalität.) Die Söhne und Neffen des rumänischen Finanzministers haben den vormaligen Deputirten und gegenwärtigen Redacteur der „Gazetta de Bacau“ Namens Radu meuchlings überfallen und beinahe getödtet. Der Ministerpräsident Bratianu wurde ersucht, strenge Gerechtigkeit walten zu lassen, widrigenfalls die beleidigte Bürgerstadt von Bacau sich selbst Recht schaffen werde. Radu sah vor einer Conditorei, als die Söhne und Neffen des Herrn Finanzministers von rückwärts auf ihn zuströmten und mit Faustschlägen und Säbelhieben tractirten. Blutüberströmt springt Radu auf, ergreift einen Stuhl und versucht es, die Angreifer abzuwehren; allein diese drängten ihn in die Conditorei, wo sie ihr Werk fortsetzten. Ein Bruder Radu's, welcher zufällig des Weges kommt und ihm beisperrigen will, erhält ebenfalls einen Säbelhieb über den Kopf und erst nach einem verzweifelten Kampfe gelingt es mehreren Passanten, den Angegriffenen in ein Hinterhüschchen zu zerren, das sie abschließen und wo derselbe, aus vielen Wunden blutend, ohnmächtig zusammenbricht. Die Attentäter aber besteigen einen bereitgehaltenen Wagen und begeben sich auf ein in der Nähe der Stadt befindliches, ihrem Vater, beziehungsweise Onkel gehöriges Gut. Erst nachdem Alles vorüber ist, erscheint die Behörde auf dem Thortore und verfügt die Verhaftung der Schuldigen. Diese werden nun eine Stunde später eingebracht und einem Verhöre unterzogen, aber unmittelbar darauf wieder auf freien Fuß gesetzt und vom Präfecten zum Souper geladen. Darob allgemeine Entrüstung in Bacau; eine Anzahl angesehener Bürger constituirt sich als „comité de résistance“ und beschließt, sich so lange den Anordnungen der Behörde zu widersetzen und keine Steuern zu zahlen, bis man der Gerechtigkeit Genüge leisten werde. So die „Gazetta de Bacau“, welche, um den geschilderten Fall so grell als möglich zu machen, mit rothgedruckter Schrift erschienen ist. Mittlerweile sind die Attentäter auf telegraphische Anordnung des Ministerpräsidenten abermals verhaftet worden, und zwar auf dem Bahnhofe zu Bacau, als sie eben im Begriffe waren, diese Stadt zu verlassen. Die Ursache des Attentates ist auf Rache zurückzuführen, welche an dem Redacteur der genannten Zeitung aus dem Grunde genommen werden sollte, weil derselbe in einer Reihe von Artikeln die Mißhandlungen aufgezählt hatte, denen die Bauern des dem Finanzminister gehörigen Gutes ausgesetzt seien, und weil er sich ferner an einer Sammlung betheiligte, deren Erlös zur Bewältigung einer Medaille für Herrn Lecca bestimmt ist und welche die Insignien erhalten soll: „Fürst Para, die den Bauern auf dem Gute des Finanzministers als Tagelohn bezahlt werden.“ Es circulirt das Gerücht, daß Herr Lecca demissioniren werde.

(Ein wunderliches Theaterdirectors-Neisabenteuer) haben die Mitglieder des Residenztheaters in Schwerin erlebt. Der Vorfall wird dem „N. Z.“, dem wir die Verantwortung für die Richtigkeit desselben überlassen, folgendermaßen erzählt: Herr Haak will eben mit einer Probe beginnen. Auf der Bühne des Schweriner Thalia-

Theaters, in welchem das Gastspiel stattfindet, sind alle beschäftigten Darsteller vereinigt. Das Klingelzeichen ertönt, Herr Haak nimmt auf dem Regiestuhl Platz und die Probe nimmt ihren Anfang. Aus dem Hintergrunde des Saales vernimmt man ständiges Gemurmel, das der Regisseur mit kräftigem „Hi! Ruhe dahinten!“ zu beseitigen versucht. Aber das Geräusch wird stärker, Herr Haak wendet sich, in der Meinung, das Wirthschaftspersonal benehme sich so ungebührlich, ärgerlich und ruft hinab: „So hören Sie doch die Probe nicht!“ Zu seiner Verwunderung sieht er an der der Bühne entgegengesetzten Wand mehrere Herren, darunter einige Officiere, um einen Tisch gruppirt und hört sie lebhaft debattiren. Im höchsten Maße indignirt über diese leider in Provinzstädten vielfach vorkommende Unsitte, den Habitus des Theaters auch die Proben zugänglich zu machen, wendet er der Gruppe dort hinten demonstrativ den Rücken und läßt im Probiren fortfahren. Jetzt fällt das Stichwort für eine der mitbeschäftigten Damen; dieselbe tritt prompt „zweite Thür links“ auf, schreitet ganz nach der Anordnung, gedankenvoll vor sich hinblickend, bis vor an den Souffleurkasten, dann schlägt sie — noch immer in der Rolle — den Blick auf und nun — Herr Haak wäre fast vom Regiestuhle gefallen vor Schreck — stößt sie einen markdurchbringenden Schrei aus und stürzt, die Hände vor dem Gesichte, wie eine Wahnsinnige „durch die Mitte ab.“ Noch ehe sich der Regisseur von seinem Entsetzen erholt hat, ist von der anderen Seite die „Sentimentale“ des Residenztheaters herbeigeleitet. Kaum aber hat sie einen Blick in den Saal gethan, da entfährt auch ihrem kleinen Munde ein gräßlicher Wolter-Schrei — sie dreht sich, wie im Wirbel um sich selbst und sinkt in einen Fauteuil, das schöne, bis an die Haarnurgen mit tiefster Röthe umzogene Gesicht tief in die Polster bergend. Jetzt kommt das übrige Personal hinzu, voran die komische Alte, die mit starren Augen und offenem Munde mitten auf der Scene stehen bleibt. Der Schrei war ihr in der Kehle stecken geblieben. Empört irdgen eine brutale Niedertracht vermuthend, richtet sich nun Herr Haak zu seiner ganzen Würde empor, um sich mit energischer Drehung den unberufenen Stören zuwenden. Aber — er traut seinen Augen kaum, die Herren da unten sind beschäftigt, durchaus — nackte Menschen zu messen, zu befühlen, ihren Wuchs zu prüfen... mit einem Worte: es war die Kreis-Ertrag-Commission, an welche der Wirth den Saal für die Vormittagsstunden vermietet hatte!

(Inhalt der Wiener Hausfrauen-Zeitung Nr. 28: Krank. Von Ottilie Bondy. — Das Vaterland über Alles. Von Marie Neßinger. — Die Frau als Gärtnerin. Von Ph. Vogler. — VereinskNachrichten. — Fragen und Antworten. — Correspondenz der Redaction. — Für Haus und Küche. — Menu. — Literatur. — Album der Poetie: Mit einem Blumenstrauß. Von Alfred Friedmann. — Räthsel-Zeitung. — Schach-Zeitung. Redigirt von Ernst Falkber. — Auf einjamer Höhe. Von René Verbot. — Feuilleton: Aus der Marienbader Gesellschaft. Von Dr. J. Bach. — Inserate.

Stimmen aus dem Publicum.

Löbliche Redaction! In einigen Blättern war unlängst zu lesen, vom 15. l. M. seien die Yara-Cigarren und Elegantes um einen geringeren Preis erhältlich und würden nicht als Specialitäten behandelt. Seither waren die betreffenden Trafiken von Vielen überlaufen, welche nach diesen Cigarren um den geringeren Preis lüftern waren. Nach genauen Erkundigungen bei der l. Finanzdirection war von einer Preisermäßigung keine Rede und die löbliche Redaction würde gut thun, dies zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, damit das Publicum nicht weiter mitten in der saison morte — alias Hundstagen — in April geschickt werde!

Original-Telegramme.

Borßel, 23. Juli. (Ung. T.-C.-B.) Die ungarisch-rumänische Grenzregulirungs-Commission trifft morgen hier ein und begibt sich von da zur Grenzbegehung, welche einige Wochen dauern dürfte.

Wien, 23. Juli. (Ung. T.-C.-B.) Votischaster Graf Karolyi ist aus London hier eingetroffen.

Belgrad, 23. Juli. (Ung. T.-C.-B.) Auf Vorschlag der österreichisch-ungarisch-österreichischen Regierung wurde der Save-Brückenbau bei Mitrovitz und Sabag acceptirt.

Kairo, 23. Juli. (Ung. T.-C.-B.) In den letzten 24 Stunden bis heute früh sind hier 427 Personen, davon 273 in der Vorstadt Bulhak, weiters 150 in Schibirekum, 68 in Gizeh, 46 in Mesaliet, an der Cholera gestorben.

Budapest, 23. Juli. (Witterungs-Telegramm.) Im Allgemeinen ist vom Westen her veränderliches, kühleres Wetter mit örtlichem Regen, hie und da mit Gewitter zu erwarten.

Briefkasten der Administration. Herr C. in Nagy-Enyed. Ihrem Wunsch betreffs Aufnahme des Eingekendeten unter der Rubrik „Stimmen aus dem Publicum“ können wir nicht nachkommen, indem dasselbe vermög seines Inhaltes als Insterat betrachtet wird und daher der Stempelgebühr unterliegt.

Stadt-Theater in Hermannstadt

unter der Direction des Friedrich Zorn (artistischer Director Josef Hettler). IV. Abonnement Dienstag den 24. Juli: Suspendu Nr. 37. Ein Schußgeiß. Auffspiel in 3 Acten von Julius Rosen.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Currency/Instrument and Price. Includes items like Ung. Goldrente, Ung. Goldrente 4%, Papierrente, Eisenbahn-Anlehen, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Currency/Instrument and Price. Includes items like Ung. Goldrente, Ungarische Prämien-Lose, etc.

Sz. 6613/1883  
telekk.

**Arverési hirdetmény.**

Alulirt kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről közhírré tételik, hogy a nagyszebeni általános takarékpénztár végrehajtónak Lienerth Zsófia és János végrehajtást szenvedő elleni ügyében a 200 frt. tőke, ennek 1877. évi szeptember 1-től járó 7% kamatai, 28 frt. 60 kr. eddigi és még ezután költségek behajtására a Lienerth János és özvegy Lienerth Zsófia nevére felvett a számszajfalusi 434. tjkvben A. 1-36. r., 1, 2, 967, 1005, 1195, 1473, 1548, 2751b, 2767, 2856, 2955, 3093, 3171, 3277, 3370, 3431, 3556, 3629, 3770, 3934, 4192, 4261, 4452, 4522, 5217, 6468, 6499 97, 6780, 6975, 7433, 8468, 8525, 8665, 8812, 9024, 10464, 10549. hr. sz. és összesen 1210 frtra becsült ingatlanok az 1883. évi szeptember hó 5. napján, délelőtt 9 órakor, a számszajfalusi irodában megtartandó nyilvános árverésen következő feltételek alatt eladatulni fognak, úgy mint:

1. Kikialtási ár az egyes ingatlanok megfelelő becsára, melyen alul is az árverésre kitűzött birtokok el fognak adatulni.
2. Árverezni kívánók a végrehajtató kivételével tartoznak az ingatlan becsárának 10% készpénzben vagy ovadékképes papirban a kiküldött kezéhez letenni.
3. Vevő köteles, a vételért két egyenlő részletben és pedig: az elsőt az árveréstől számítandó 30 nap alatt, a másodikat ugyanazon naptól számítandó 60 nap alatt minden egyes vételári részlet után az árverés napjától számítandó 6% kamatokkal együtt a helybeli kir. adó- mint bírói letéti pénztárnál lefizetni.

A bánatpénz az utolsó részletbe fog beszámíttatni.

4. Az árverés jogerőre emelkedésekor vevő a megvett ingatlan birtokába lép, ennél fogva a megvett ingatlan haszna és terhei ez időtől őt illetik, de a tulajdonjog bekebelezése csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog vevő javára hivatalból eszközöltetni.

5. A mennyiben vevő az árverési feltételek bármelyikének eleget nem tette, a megvett ingatlan az érdekelt felek bármelyikének kérelmére az 1881. évi 60. t. cz. 185. §-a értelmében vevő veszélyére és költségére bánatpénzének elvesztése mellett újabb árverés alá bocsáttatni és az előbbi becsáron alul is eladatulni fog.

A nagyszebeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság 1883. évi június hó 15-én tartott üléséből.

Sz. 6652/1883  
telekk.

[531] 1-1

**Arverési hirdetmény.**

Alulirt kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről közhírré tételik, hogy Dr. Pacurar István ügyvéd végrehajtónak Gisoiu Jozsif végrehajtást szenvedő elleni ügyében a 111 frt. 89 kr. tőke, ennek 1882. évi június 19-től járó 6% kamatai, 56 frt. 34 kr. eddigi, 7 frt. 30 kr. jelenlegi és még ezután költségek behajtására a Gisoiu Jozsif nevére felvett az orlati I. rész 125 tjkvben A. 1-4, 6-9, 11-18, 20. r., 139, 140, 979, 1301, 1421, 2155, 2576, 2831, 2908, 3431, 3860, 3889, 4239, 4355, 4672, 4978, 5152, 5763. hr. sz. és összesen 331 frtra becsült ingatlanok az 1883. évi szeptember hó 5. napján, délelőtt 9 órakor, az orlati irodában megtartandó nyilvános árverésen következő feltételek alatt eladatulni fognak, úgy mint:

1. Kikialtási ár az egyes ingatlanok megfelelő becsára, melyen alul is az árverésre kitűzött birtokok el fognak adatulni.
2. Árverezni kívánók a végrehajtató kivételével tartoznak az ingatlan becsárának 10%-át készpénzben, vagy ovadékképes papirban a kiküldött kezéhez letenni.
3. Vevő köteles, a vételért két egyenlő részletben és pedig: az elsőt az árveréstől számítandó 30 nap alatt, a másodikat ugyanazon naptól számítandó 60 nap alatt minden egyes vételári részlet után az árverés napjától számítandó 6% kamatokkal együtt a helybeli kir. adó- mint bírói letéti pénztárnál lefizetni.

A bánatpénz az utolsó részletbe fog beszámíttatni.

4. Az árverés jogerőre emelkedésekor vevő a megvett ingatlan birtokába lép, ennél fogva a megvett ingatlan haszna és terhei ez időtől őt illetik, de a tulajdonjog bekebelezése csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog vevő javára hivatalból eszközöltetni.

5. A mennyiben vevő az árverési feltételek bármelyikének eleget nem tette, a megvett ingatlan az érdekelt felek bármelyikének kérelmére az 1881. évi 60. t. cz. 185. §-a értelmében vevő veszélyére és költségére bánatpénzének elvesztése mellett újabb árverés alá bocsáttatni és az előbbi becsáron alul is eladatulni fog.

A nagyszebeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság 1883. június hó 15-én tartott üléséből.

Sz. 2162/1883

[596] 1-1

**Arverési hirdetményi kivonat.**

A fogarasi kir. járásbíróóság mint telekkönyvi hatóság közhírré teszi, hogy Cristea Rafirei végrehajtónak ifjabb Popu Juon végrehajtást szenvedő elleni 30 frt. tőke-követelés és járuléki iránti végrehajtási ügyében a fogarasi kir. járásbíróóság területén levő Sarkaitza községben fekvő, a 223. tjkvben 410, 411, 1082, 1216, 1546, 1798, 2292, 2512, 2513, 2518, 2523, 3041, 3161, 3909, 3991, 4139, 4143, 4604, 5022, 5040, 5141, 5816, 5968, 6015, 6106, 6174. hr. sz. ingatlanokra az árverést 560 frtban ezenel megállapított kikialtási árban elrendelte és hogy a fennebb megjelölt ingatlanok az 1883. évi augusztus hó 12-ik napján, délelőtt 9 órakor, Sarkaitza községben megtartandó nyilvános árverésen a megállapított kikialtási áron alul is eladatulni fognak.

Arverezni szándékozók tartoznak az ingatlanok becsárának 10%-át vagyis 56 frt. készpénzben, vagy az 1881. LX. t. cz. 42. §-ában jelzett árfolyammal számított és az 1881. évi november hó 1-én 3333. szám a. kelt igazságügyministeri rendelet 8. §-ában kijelölt ovadékképes értékpapirban a kiküldött kezéhez letenni avagy az 1881. LX. t. cz. 170. §-a értelmében a bánatpénznek a bíróságnál előleges elhelyezéséről kiállított szabályszerű elismervényt átszolgáltatni.

Fogaras, 1883. évi május 17-én.

A fogarasi kir. járásbíróóság mint telekkönyvi hatóságtól.

**Aus dem Amtsblatte.**

**Vicitationen.**

- Am 10. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Carl Sitt in Kronstadt. (Dortiger Gerichtshof.)
- Am 19. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Johann Köstjan in Nagy-Enyed. (Dortiges Bezirksgericht.)
- Am 22. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Eduard Senn in Füle. (Somorobolander Bezirksgericht.)
- Am 25. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Juliana Gyalai in Klausenburg. (Dortiger Gerichtshof.)
- Am 2. October Liegenschaften der V. Johann Popp'schen Concursmasse in Kronstadt. (Dortiger Gerichtshof.)

**Aufforderungen.**

- Vom Kronstädter Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Anprüchen an den Nicolaus Buntelour'schen, dann den Julie Fräulein'schen Nachlaß in Kronstadt.
- Vom Reper Bezirksgericht zur sofortigen Anmeldung von Anprüchen an den Nachlaß der Sarah Theil und des George Esfitean in Reper.
- Vom Hofbaurer Bezirksgericht zur sofortigen Anmeldung von Anprüchen an den Kata Major'schen Nachlaß in Füle.
- Vom Klausenburger Gerichtshof zur Anmeldung von Anprüchen an die Acsel und Köstjan'sche Concursmasse in Klausenburg bis 7. September.
- Vom Karlsburger Gerichtshof zur Anmeldung von Anprüchen an die Marcus Sinc'sche Concursmasse in Karlsburg bis 10. September.

**Rundmachung.**

Vom Marosvásárhelyer Gerichtshof, daß der Concurs gegen Stefan Warrina sen. in Szász-Regen aufgehoben wurde.

**Briefliche Aus-BILDUNG**  
zum praktischen  
**Buchhalter**  
und ersten  
Comptoiristen. **ERFOLG**  
garantirt.  
Jedenfalls  
verlangen Sie gratis!  
K Prospekt u. Probebrief  
keine Vorherzahlung!  
Adresse:  
Erstes kaufmännisches Unterrichts-Institut,  
Abtheilung für brieflichen Unterricht in Wien

**Sofortiger Tod**  
aller Ungeziefer!

**Neorolin.** Radicales Vertilgungsmittel von Wanzen, Fliegen, Motten, Käse, Scorpione etc. Neorolin macht keine Flecken, selbst auf den feinsten Stoffen. 1 Fläschle 50 fr.

**Fly Powder.** Radicales Vertilgungsmittel von allen fliegenden Insecten, als: Fliegen, Gellen, Mücken etc. 1 Büchle 50 fr. 1 Zerstäubungsgefäß 50 fr.

**Blattolyth.** Radicales Vertilgungsmittel v. Schwaben, Ruffen, Feuerfliegen etc. 1 Büchle 50 fr. 1 Zerstäubungsgefäß 50 fr.

**Murolyth.** Radicales Anrottungsmittel aller Matten, Mäuse, Maulwürfe. Dasselbe ist für Danstiere gänzlich unschädlich. 1 Büchle Murolyth 50 fr.

**Fichtennadel-Extrait.** Wohlriechende Desinfection aller Wohnräume, hält alle Insecten ferne und ist ein Präservativ gegen Gelfenstiche. 1 Flacon 50 fr. (Weniger als unter 1 fl. 3. W. wird nichts versandt.)

**Haupt-Depot** für ein gros et en détail  
**E. Soxhlet,**  
Wien, I., Märlbacherstr. 8.  
Depot in Hermannstadt bei Herrn Carl Müller, Apotheker. [2601] 29-50

**Das Haus Neustiftgasse Nr. 7**  
ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen.  
[600] 2-5 Der Hermannstädter Vorhofs-Verein.

**Instruction**  
zur  
**Gewehr- und Jagdsteuer,**  
Ges.-Art. XXIII ex 1883.  
Nebst der Durchführungs-Verordnung  
des k. ung. Finanzministeriums.  
Mit ausführlichen Erläuterungen, Formulare und Beispielen versehen, von **Josef Oscar Berán,** Nebacteur und Municipal-Beamter, ist in deutscher Sprache für 60 fr. zu beziehen bei der [606] 1-1  
**Administration des „Amtmann“**  
in Bistritz (Siebenbürgen).

**Ferdinand Baumann**  
in Mühlbach  
empfiehlt nachstehende, nur aus vorzüglichem Material verfertigte  
**Baumwoll-**  
und  
**Leinengarn-Artikel**  
eigener Erzeugung,  
als: waschechte Herren- und Damen-Kleiderstoffe, Tischtücher, Servietten und Handtücher.  
Kleiderstoff-Musterkarten stehen zur Verfügung und werden auf Wunsch bereitwilligst zugesendet. [922] 28-30

**Königliches Conservatorium der Musik zu Leipzig.**  
Mit Michaeli d. J. beginnt ein neuer Unterrichts-Cursus. **Mittwoch den 3. October** von Vormittags 9 Uhr ab findet die Aufnahme-Prüfung statt. Der Unterricht erstreckt sich auf Harmonie- und Compositionstheorie, Pianoforte, Orgel, Violine, Viola, Violoncell, Contrabaß, Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott, Waldhorn, Trompete, Posaune, Harfe — auf Solo-, Ensemble-, Quartett-, Orchester- und Partitur-Spiel — Directions-Uebung, Solo- und Chor-Gesang und Lehrmethode, verbunden mit Uebungen im öffentlichen Vortrage; Geschichte und Aesthetik der Musik, italienische Sprache und Declamation.  
Das Honorar für den Unterricht beträgt jährlich 300 Mark, welches in 3 Terminen: Ostern, Michaelis und Weihnachten, mit je 100 Mark pränumerando zu entrichten ist. Außerdem sind zu zahlen: 9 Mark Receptions-geld und alljährlich 3 Mark für den Institutsdiener.  
Ausführliche Prospekte werden vom Directorium unentgeltlich ausgegeben, können auch durch alle Buch- und Musikalienhandlungen des In- und Auslandes bezogen werden.  
Leipzig, im Juli 1883.

**Das Directorium des Königlichen Conservatoriums der Musik.**  
**Dr. Otto Günther.** [604] 1-1

Von der hohen Regierung  
**Königs von**  
privilegirter  
**Birken-Balsam.**  
Seiner Majestät des  
**Schweden**  
Dr. Fr. Lengiel's

Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben hineinbohrt, ist seit Menschengedenken als das ansagezeichnendste Schönheitsmittel bekannt; wird aber dieser Saft nach Vorchrift des Erfinders auf chemischem Wege zu einem Balsam bereitet, so gewinnt er erst eine fast wunderbare Wirkung.  
Betrachtet man Abends das Gesicht oder andere Theile des Körpers, so lösen sich schon am folgenden Morgen fast unmerkliche Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiß und zart wird.  
Dieser Balsam glättet die im Gesicht entstandenen Runzeln und Blattermarken und gibt ihm eine jugendliche Gesichtsfarbe; der Haut verleiht er Weiche, Zartheit und Frische, entfernt in kürzester Zeit Sommerprossen, Leberflecke, Muttermale, Nasenröthe, Milchseer und alle anderen Unreinheiten der Haut. Preis eines Kruges sammt Gebrauchsanweisung fl. 1.50.  
**Depôt in Hermannstadt bei W. F. Morscher,** Apotheker; in **Budapest bei Josef v. Török,** Apotheker, Königs-gasse; in **Agram bei Sigm. Mittlbach,** Apotheker; in **Pressburg bei Felix Pistory,** Apotheker, Michaeler Thor; in **Temesvár bei Stefan Tarcazy,** Apotheker, Fabrik, Hauptplatz; **Haupt-Versandungs-Depôt bei W. Henn,** Wien. (606) 1-12

**ANDREAS RIEGER,**  
Maschinenfabrik, Hermannstadt,  
empfiehlt:  
Einfache neuerbefferte und patentirte, besonders für kleinere Oeconomen passende  
**2 1/2-pferdige Dampf-Dreschgarnturen,**  
ferner sein reichhaltiges Lager von  
**Hand- und Göpel-Dreschmaschinen**  
neuesten Systems,  
sowie seine weitverbreiteten und bei vielen Ausstellungen mit den höchsten Preisen prämirten  
**Spreu- und Sortirreuter**  
und vorzüglichste  
**Wicken- und Radenreinigungs-Maschinen (Trieure) etc.**  
zu mäßigen Preisen bei günstigen Zahlungs-Bedingungen. [555] 5-5